

Überlebenswille führt zur Erfolgsstory

125 JAHRE TC BAMBERG (3) Die ereignisreichen Nachkriegsjahre waren gekennzeichnet von einer enormen Aufbruchstimmung. Auf roter Asche und im Ballsaal ging es hoch her. Seit Mai 1951 gibt es den neuen Vereinsnamen.

VON UNSEREM MITARBEITER **BERTRAM WAGNER**

Bamberg – Nach dem 2. Weltkrieg: Zerstörte Plätze und ein verfallenes Clubhaus – eine katastrophale Situation für den 1. Allgemeinen Sportverein im Hain. Als das Military-Government-Schreiben vom 25. April 1946 eine neue Zulassungsge-nehmigung für den Club erteilte, galt dies als Startschuss für den Neu-Aufbau.

Der Verein erwachte wieder zum Leben. Prof. Werner Lüttge als Vorstand erfuhr große Unterstützung. Aufbruchstimmung im Hain! Stellvertretend für die „Tennis-Besessenen“, die tatkräftig mit anpackten, wird in der Chronik immer wieder das Quartett Hans Nittner, Dr. K. Weisschnur, Otto Müller und Kurt Lauterbach genannt. Erstgenannter war als Großkaufmann einer der baulichen „Macher“: „...durch meinen Neubau in der Schwarzenbergstraße konnte ich Holz, Ziegel und sonstige Baumaterialien abzweigen, so dass ich damit das Clubhaus bauen konnte.“ Die neue Anlage wurde schon 1947 eingeweiht.

Zur Serie

Am 28. Juli feiert der TC Bamberg mit einem Festabend sein 125-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass spannt unsere Zeitung einen großen historischen Bogen von den Anfängen im Jahre 1882 über die Situation zwischen den Weltkriegen und dem anschließenden Neubeginn mit vielen erfolgreichen Jahren, allen voran die erste Bundesligazeit in den 80ziger- und 90ziger-Jahren bis hin zur zweiten Dekade im Oberhaus.

Sportliche Betätigung war bereits im Jahre 1946 möglich. Klaus Düll trat im August als damals 13-Jähriger dem Verein bei. „Meine Eltern wollten einfach, dass ich von der Straße wegkomme. Dass Tennis in diesen Nachkriegsjahren etwas Exklusives war, haben wir überhaupt nicht so empfunden. Wir haben jeden Tag gespielt. Das Tennisspielen haben wir uns selber angelehnt. Es war toll, dass Otto Müller – ein Vorbild für uns – auch mit uns trainiert hat“, erinnert sich der Bamberger, der der Buben-Mannschaft angehörte, die 1949 (gegen Hof) den ersten Oberfränkischen Meister-Titel gewann.

Eislaufplatz statt Tennisspielen hieß es im Winter, eine Tischtennisplatte im Clubhaus war die einzige Alternative zur „Überbrückung“ der tennisslosen Zeit. Die Spielbälle musste man sich von den Amerikanern besorgen. „Meine ersten Tennisschuhe aus Leinen besorgte ich mir 1947 in der Tauschzentrale“, berichtet Klaus Düll (2. Vorstand 1982 bis 1992), der über ein halbes Jahrhundert „in jeder Mannschaft“ gespielt hat. An sein erstes Mannschaftsspiel kann er sich noch ganz genau erinnern, nämlich am Tag der Währungsreform (20. Juni 1948): „Wir fuhren mit dem Güterwagen nach Schweinfurt und sahen, wie jemand einen neuen 20-Mark-Schein durch die Luft wedelte“.

Gerhard Müller, einer der erfolgreichsten Akteure in der Bamberger Tennishistorie, startete seine Karriere im Hain als Balljunge. Großkaufmann Hans Nittner, ebenfalls aus dem Sudentenland stammend, war die treibende Kraft, dass er mit seiner



Beim 70-jährigen Vereinsjubiläum 1952 kleideten sich Spieler zum Schaukampf mit historischen Tenniskostümen (hier Kurt Wittko).

Mutter, die Meisterin in der Tschechoslowakei war, nach Bamberg kam. Als 10-Jähriger trat er 1950 dem Verein bei, zu diesem Zeitpunkt waren bereits zwölf Spielfelder vorhanden. Tennis in dieser Zeit hieß: Holzschläger, weiße Bälle, natürlich weiße Kleidung – übrigens bis 1987 „Vorschrift“ – und Linien mit Kreide gezogen.

Bälle hier, Bälle da

Doch nicht nur der Sport nahm einen rasanten Aufschwung, sondern auch das gesellschaftliche Element. Die Menschen waren „feierhungrig“, besonders nach der Währungsreform. Aber auch zuvor fanden Bälle statt, exemplarisch der „Rot-Weiß-Ball“ am 12. Februar 1947. Eintritt für Mitglieder 10 RM. Die Vorstandschaft gab das Ziel im Einladungsschreiben

aus, dass „dieser Ball zur besten und beliebtesten Veranstaltung Bambergs“ werden solle. „Soweit möglich wird für Getränke und kleine Verpflegung gesorgt; doch bitten wir außerdem eigenen Bedarf mitzubringen.“ Richtig gefeiert wurde fünf Jahre später auch das 70-jährige Vereinsjubiläum (mit 16-seitiger Festschrift): Im Rittersaal der Altenburg (13.9.), am Tag darauf im Hain. „Frau Müller-Hein und Kurt Wittko wurden reichlich beklatscht, die im Kostüm der 80er-Jahre ein ‚Spielchen‘ riskierten.“ Weiter schwärmte die Presse von der „schönsten Tennisanlage Bayerns“.

Als eingetragener Verein „Tennis-Club Bamberg“ existiert der heutige Vereinsname seit einer Mitglieder-Versammlung im Mai 1951. Das sportliche Aushängeschild in dieser



Auch Mini Müller-Hein hatte ihren Spaß auf dem Platz.

Zeit waren die „Ersten Damen“, die in der Oberliga spielten. Die starke Damen-Mannschaft (Mini Müller-Hein, Gertrud Müller, Maria Schäfer, Annemarie Reger, Ingeborg Fada) errang 1954 die „Bayerische“ und damit den bis dato größten Erfolg. Mini Müller-Hein errang 1948 den Titel Bayerische Meisterin (ebenso wie 1949 und 1951), dazu Deutsche Meisterin im Doppel (1949/50 mit Fr. v. Tarnay).

Aber auch im Herren-Bereich bewegte sich etwas: Fischer, Wittko, G. Müller, Rsth, Retter, Freudenprung und Düll spielten in der Landesliga. Gerhard Müller wurde mit 14 Jahren Clubmeister im Einzel, im Doppel (mit Norbert Freudenprung) und auch im Mixed (mit seiner Mutter). Die sportliche Erfolgsstory des TCB nahm ihren Lauf.